Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 31

Artikel: Im Bade

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer will Henker in Tuzenn werden?

Herbei, ihr Randidaten der Ropfabschneidekunft, Jett zeigt uns, was ihr konnet, und macht uns keinen Dunft. Gin Mann ift hingurichten in bem Ranton Lugern, Es tomme nun der Henker aus Burich oder Bern. Doch ehe wir die Arbeit euch bort verrichten seh'n, Müßt erft ihr eine Prüfung in eurer Runft befteh'n. Erft fopfet eine Fliege, bann ein Raninchen, und Die Saupt= und Meifterprobe: fopft einen großen Sund. Dann kommt die Weltgeichichte: ergählet uns geichwind, Wie viele großen Männer bereinft enthauptet find. Ergählt von Rad und Galgen und von ber Guillotin', Auch von berühmten Sentern sprecht mir mit ernfter Mien'. Dann fonnt ihr Senter werben — boch wenn ihr nicht besteht, So muffet ihr ichon guieh'n, wie's ohne Ropfen geht.

Erlebnift vom Schüfenfelt.

Unter bem Siegel ber Berichwiegenheit mitgetheilt von Gulalia Bampertuuta.



Aber daß Sie Niemanden ein Wort sagen, Herr Redaktor, ich wäre wirklich tief unglücklich, man würde mich verspotten und verhöhnen -Doch hören Sie!

Das Schützenfest hatte ichon begonnen, als ich mit Herrn und Frau Bäbli, welche die Liebenswürdigkeit hatten, mich unter ihren Schutz zu nehmen, am Raffeetische faß.

"Er kommt noch immer nicht," sagte Herr Bäbli, und auf meine Frage erzählte er mir, daß er einen alten Jugendfreund erwarte, ber aus bem Babischen jum Test herüber=

tommen wollte. Sie hätten verabredet, sich auf dem Festplate zu treffen. Und kaum hatte er diese Erzählung gegeben, als er ausrief:

"Dort ganz hinten, dort ift er, er bemerkt uns nicht." Herr Bäbli forderte nun seine Gattin auf, sie solle dem alten Freunde, einen Strauß mit Alpenveilchen in der Hand, entgegen geben und ihn will-tommen heißen. Frau Bäbli erwiederte, sie hätte keine Lust, sich durch das Gebränge einen Weg zu bahnen, es wäre auch viel einsabenber, wenn ein junges hübsches Mädchen — fie beutete babei auf mich — bem Gast ben Willfommensgruß biete. Run, wer mein Vorträt aus dem "Nebespalter" fennt, wird finden, daß Frau Bäbli mir nicht schmeicheln wollte. Ich sagte also zu, nahm das Sträußchen, welches herr Babli von einer Blumenhändlerin taufte und ging, mich durchschlagend, auf den mir bezeichneten Herrn zu. Ich hielt ihm die Beilchen hin und rief fortwährend: "Willstommen! Willstommen!" Aber der grobe Menich stieß mich zurück und ging weiter, bis er zu Bablis gefommen war, welche ihn begrüßten.

"Saft bu icon geichoffen?" fragte Berr Babli.

D ja," antwortete ber Grobian.

"Und etwas getroffen?"

"Bis jest habe ich nichts getroffen, als eine alte Schachtel von Blumenverkäuferin, welche mir durchaus einen Strauß von Alvenveilchen aufdrängen wollte."

Und das mußte ich, hinter ihm ftehend, mit anhören. In meinem Leben bewilltommne ich feinen Schützengaft mehr.

Auf der Rheinbrücke zu Basel.

Auf der Rheinbrück' zu Bafel, da fteht ein Prophet, Der fündet, daß baldigft die Welt untergeht. Jedoch eine Menge recht gläubiger Narren, Die werden babei ftrads jum Simmel auffahren. D fluger Prophete, wir wollen dir glauben Und an beinen Worten nicht deuteln und klauben, Doch bist auch zur himmelfahrt selbst du bereit, Dein Beiffagen leider gum himmel nur ichreit.

Auch Gottes Finger.

Ameier: Beißt bu, warum ber Blig in den "Bernerhof" in Bern

geschlagen, nachdem der Karbinal Mermillod dort logirt hatte? Bmeier: Alle Welt sagt's: Weil Niemand anders es gethan, habe der Herrgott selber ausräuchern wollen.

Altjungfern und Alipapageien Rennst an den Federn bu und am Schreien.

Sinn- und Siftensprüche aus dem Thierbuch.

Das Murmelthier in feinem Bau Lebt nur von Begetabilien, Wie mancher Mann mit seiner Frau, Wie hunderttausend Familien.

Der Seehund, den der Schnupfen plagt, It wirklich fehr in Nöthen: Des Schneuzens Runft ift ihm versagt, Drum geh'n so viel bran flöten.

Es nennt bas Schwein ftets Mann und Frau: Eine säuische Sau! Doch seine Schnörrlein und Ohren und Schinken Am End' doch Alle föstlich dünken.

Ach, wie das Roß fein Dafein bejammert, Fühlt sich's von Schneiderbeinen umklammert!

Das Dromedar ift nicht fo dumm, Uls es die Menschen nennen; Es lachte fich den Buckel frumm, Da es uns lernte fennen.

Im botanischen Garten.

"Nun, wie gefällt Ihnen bas Balmenhaus?" "Sehr gut; aber wie die Sache hier liegt, scheint es mir praktischer, cine Rinderbewahranftalt baraus zu machen."

Mutter: Mein Hugo muß entichieben Naturwissenschaftler werben. Seben Sie, er möchte immer gerabe bie seltensten Pflanzen abreihen.

Backfildg: Sind das hier nicht nette Pflanzen, Better? Student (zerftreut): Die Kindermädchen - o ja!

Ein Handwerker machte "Blauen"; nachher rebet ihn der Herr Pfar-err folgendermaßen an: "Es schint mer, 's Handwerk rentirt no, jonst ver-nöchticht nöt, Blaue z'mache", worauf ihm der Handwerker erwiederte: Jo, Herr Bfarrer, hetted'r nu au Deppis Rechts g'lernt, so könntet'r au Blaue mache.

Gin Reffelflicker in 23. wird ipaghalber bei einer Gemeinderathsmahl vorgeichlagen, worauf biefer das Wort verlangt und seine Mitbürger wie folgt anredet: "Werthi Mitbürger! I dante für die Ehr, mueß aber entichiede ablehne, denn i fende, es het icho gnueg Löther im G'mandroth inna."

Die Wunder der Demeif.

(Neuer Schweizerdialett.)

Gar wonderichee is d'Difebah, Der woicht dr Toifel aus. Ond wie fie sakrisch pfoife ta, Om sex scho isch me 3'Haus.

Ond wie fie braust, ond wie fie ichnauft, Grad wie a Jud, wenn's brennt, Ond wie sie iber d'Bruck na lauft, Bot Himmelsakerment!

Soich Gicht am Loib, hoich Podagra, Isch alles ausenand, Uns Batterie hebich d'Pfote na, Elettrifirich br d'hand.

Pot Kroit, wie fahrt a Dunnerichlag En d'Anoche dir, de fprengich en d'Seh, De moinich, jet fumm br jengichte Tag, Und aus isch elles Weh.

Dienstmann M. (zu feinem Freund Bankbiener B.): "Bobin fo cilig mit dem Batet?

B. (leife ins Ohr): "Bft! auf die Boft; es find für 40 Millionen Banknoten brin! Abje!"

A. (macht ein ungläubiges Gesicht, achielzudend): "Sm, hm!" B.: "Glaubst es nicht? Soll ich's ausschneiben?"

A.: "Lag das bleiben; es scheint mir - schon aufgeschnitten!"

Im Bade.

Bauer: Es dunkt mi, i fött ech scho meh g'feh ha; isch erlaubt g'froge, wer der figit?

Herr: 3 bi der Professer Better!

Bauer: Aha fo! Jest fallt's mer h, warum me theilne Studente Beterinar feit; das werde die in, wo bi euch Stunde nab.